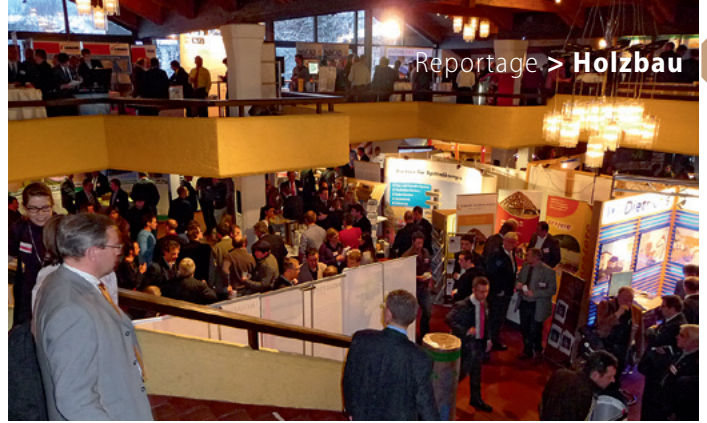




Bildquelle: Susanne Jacob-Freitag

Internationales Holzbau-Forum: Drei Tage drehte sich im Kongresshaus von Garmisch alles ums Holz



Die Hausmesse im Foyer des Congress-Centrums bot einen idealen Rahmen für Gespräche und zur Information über Produktneuheiten

Konkurrenzlos nachhaltig

IHF hat an Inhalten und Teilnehmern weiter zugelegt

Mit knapp 1400 Besuchern verzeichnet die 16. Auflage des Internationalen Holzbau-Forums (IHF) vom 1. bis 3. Dezember 2010 im Congress-Centrum von Garmisch-Partenkirchen/DE einen Teilnehmerrekord. Die Veranstalter rückten energetische, ökologische und nachhaltige Prinzipien bei Projektierung, Ausführung, Bautechnik und Architektur in den Fokus des dreitägigen Kongresses.

Die Träger der Veranstaltung, die im Forum Holzbau zusammengeschlossenen Hochschulen, setzen mit 1360 Teilnehmern die Erfolgsgeschichte der vergangenen Jahre weiter fort und steigerten, was schon im Jahr zuvor nicht mehr steigerungsfähig schien. Vor dem Hintergrund einiger anderer, im Herbst wegen Teilnehmermangels abgesagter, Holzbauveranstaltungen ist der völlig ausgebuchte Branchentreff konkurrenzlos und die mit Abstand bedeutendste Plattform der internationalen Holzbau-Szene.

Auftakt- und Prologblöcke zum Einstimmen

Die Auftaktveranstaltung des ersten Tages startete am Vormittag unter der Überschrift „Bauen für kommunale und institutionelle Bauherren“, während die drei der vier zeitgleichen Prologveranstaltungen des Nachmittages, das Architektur-, Fertighaus- und Holzhausbau-Forum, um aktuelle Holzbauten kreisten und ihr Potenzial in Sachen Gestaltung, Ästhetik, Flexibilität und Mehrgeschossigkeit aufzeigten. Der seit letztem Jahr neue vierte Prologblock „Verbindungstechnik“ schließt eine thematische Lücke und stieß wieder auf große Resonanz.

Ausblicke und Großprojekte

Das zweitägige Kernforum zeigte den Holzbau in seiner ganzen Themenvielfalt – insbesondere den Ingenieur-Holzbau. Das Projektspektrum reichte vom Flugzeughangar zur Eisschnelllauf-Halle über ein riesiges Güterverkehrszentrum bis hin zu Freiflächenkonstruktionen mit Brettschichtholz (BSH) und zu guter Letzt dem Metropal Parasol in Sevilla, um nur ein paar beeindruckende Großprojekte zu nennen. Ein extra Themenblock widmete sich wie jedes Jahr Brücken und Türmen. Gastländer waren die Benelux-Staaten.

Einige übergeordnete Referate gaben Ausblicke für den Holzbau und legten mit der ein oder anderen Feststellung den Finger in die Wunde aktueller und struktureller Gegebenheiten der (deutschen) Holzbaubranche: Das Potenzial von Holz als Baustoff sei unbestritten und der Holzbau in Zeiten energiebewussten Bauens en vogue. Dass das Material in der Öffentlichkeit dennoch als Nischenprodukt gesehen werde, liege unter anderem an der oft regionalen und kleinteiligen Struktur des Holzbaumarktes. Zudem wäre eine gemeinsam agierende Lobby mit einheitlicher Strategie sehr wichtig – und genau davon ist der deutsche Holzbau mehr denn je entfernt. Entsprechende politische Rahmenbedingungen und eine stärkere Berücksichtigung des Holzbaus in den Ausbildungsplänen der Hochschulen würden ebenfalls zu einer positiven Entwicklung gehören. Mit diesen Statements dürfte insbesondere Dr. Norbert Gorny, Präsident Pöyry Management Consulting Business Group, Vantaa/Fl, vielen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen haben.

Wie es sein sollte, zeigt Vorarlberg, dass seit jeher architektonische Trends im Holzbau setzt und für seine schicken und qualitativ hochwertigen Gebäude in Holz bekannt ist. Einen extra Vortrag mit dem Titel „Was macht den Holzbau in Vorarlberg seit Jahren so stark?“ war auch Teil des Holzhausbau-Forums am Vortag. Die Zukunft (nicht nur) des deutschen Holzbaus wird laut Gorny also auch davon abhängen, ob es wie in Vorarlberg gelingt, der Öffentlichkeit die Qualitäten von Holz und Holzbauten sichtbar zu machen und die Vorteile gegenüber anderen Baustoffen herauszustellen. Ebenfalls am Vortag nahm sich das Fertighaus-Forum des unmittelbar damit zusammenhängenden Themas „Nachhaltigkeit aus Verbrauchersicht“ an.

Brettsperrholz boomt

Besondere Bedeutung kam beim IHF dem Brettsperrholz (BSP/X-Lam) zu. Zum Einen widmete sich ein ganzer Themenblock dem boomenden Holzwerkstoff, zum Anderen setzten erstaunlich viele nationale und internationale Projektbeispiele der anderen Themenblöcke den auch als Kreuzlagenholz (KLH) bezeichneten Plattenwerkstoff

(cross laminated timber, CLT) auffallend häufig ein. Er findet schwerpunktmäßig im mehrgeschossigen Holzbau und bei Faltwerken Anwendung. Beleuchtet wurden unter anderem der BSP-Markt und seine Entwicklung. Die Referenten gaben tiefe Einblicke in die normengerechte Handhabung und Bauanwendung. Allen voran Univ.-Prof. Dr. Gerhard Schickhofer, TU-Graz, mit seinem Referat „Allgemeines zur Holz-Massivbauweise und Nachweise auf Basis des europäischen Normenkonzeptes“. Neben konkreten Berechnungsansätzen wies er zum Schluss auf das an der TU-Graz erarbeitete BSP-Planungshandbuch hin sowie den „CLTdesigner“. Dabei handelt es sich um eine auf dem Eurocode basierende Bemessungs-Software, die kontinuierlich weiter entwickelt wird. Das Softwarepaket steht nach einer kostenlosen Registrierung unter www.clt-designer.at in Deutsch, Englisch, Italienisch und bald auch Französisch zur Verfügung. Er prognostizierte, dass BSP eine ähnliche Bedeutung erhalten wird wie BSH.

Wirkungsvolle Förderung in Kanada

Wie eine wirkungsvolle Förderung von Holz aussehen kann, wenn sie politisch breit abgestützt ist, zeigte Erol Karacabeyli, FPIInnovations, Vancouver, wo ausgesprochen viel CLT verbaut wird. Dort gibt es in mehreren Provinzen eine so genannte „wood first policy“. Diese verlangt, sofern keine wichtigen Gründe dagegen sprechen, die Ausführung aller öffentlichen Gebäude in Holzbauweise. Karacabeyli erwähnte, dass Kanada die europäischen Bemessungsmethoden nutzt und als Planungshilfe das BSP-Handbuch zu Rate zieht.

Um das Bauen mit BSP im deutschsprachigen Raum einfacher zu machen, plädierte Konrad Merz, Merz Kley Partner, Dornbirn, in seinem Vortrag „Brettsperrholz in der Praxis“ außerdem dafür, die Standardabmessungen der Platten zu vereinheitlichen. Bisher bietet jeder Hersteller andere Formate. Die von ihm vorgestellten Projekte zeigten dem IHF-Publikum architektonisch hochwertigen Holzbau. Wesentlichen Anteil daran haben die ausgearbeiteten durchdachten Detaillösungen.

Neben den Fachvorträgen stand vor allem der persönliche Austausch im Mittelpunkt. Gelegenheit dazu gab es nicht nur bei den kulinarischen Abendveranstaltungen, sondern auch tagsüber bei der Hausmesse im Foyer des Congress-Centrums, wo viele Unternehmen ihre Produkte vorstellten. Viele Teilnehmer räumen dem persönlichen Gespräch mittlerweile sogar eine größere Bedeutung ein als den Vorträgen. Beides zu kombinieren ist die Kunst. <

DI (FH) Susanne Jacob-Freitag